

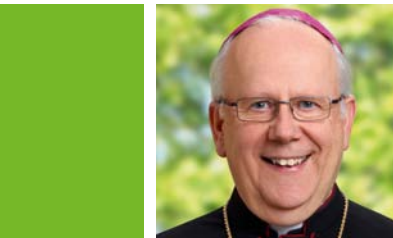
KATHOLISCHE KITAS im Erzbistum Paderborn



Alte Hasen und junge Hüpfer

Kitas berichten über ihre Erfahrungen und Erwartungen mit und an die GmbH

Seite 2



Neue Trägerstruktur sichert Qualität in Kita-Arbeit

Weihbischof Manfred Grothe zieht ein Zwischenfazit über die Trägergesellschaften

Seite 3



Serie: Erzieher(innen) im Porträt

Laienschauspielerin aus Leidenschaft – Marita Rasche liebt die Bühne

Seite 8



Foto: © Mireddi, Fotolia.com

KITAZ

KITA-ZEITUNG FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER
KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN IN TRÄGERSCHAFT GEM. GMBHS
IM ERZBISTUM PADERBORN

NR. 11 | JUNI 2013

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

in den ersten vier Jahren seit Gründung der sieben gemeinnützigen Kita-Trägergesellschaften wurde ihnen die Betriebsträgerschaft von 60 % der zuvor kirchengemeindlich getragenen Tageseinrichtungen übertragen. An einen solchen Zuspruch hatte vor vier Jahren niemand geglaubt. Mit Fug und Recht kann man die neuen Trägergesellschaften als Erfolgsmodell bezeichnen. Sie wachsen kontinuierlich und geordnet und nehmen einen festen Bestandteil in den Strukturen des Erzbistums Paderborn ein. Eines der wichtigen Ziele, die Priester und Ehrenamtlichen in den Kirchengemeinden von Verwaltungsarbeit zu entlasten, wurde nachweislich erreicht. Dies wird uns von allen Seiten bestätigt. Die Leitungen und die Kita-Teams fühlen sich von den pädagogischen

Fachbereichsleitungen der Trägergesellschaften gut beraten und unterstützt. Die finanziellen Risiken, die sich seit Inkrafttreten des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) belastend auf die Kita-Träger auswirken, konnten bislang gut von den Trägergesellschaften abgefangen werden. Neben wirtschaftlichen Erwägungen bietet ein größerer Kita-Träger zudem mehr Arbeitsplatzsicherheit für die Erzieherinnen und Erzieher. Fortbildung und Qualifizierung haben einen hohen Wert. Ein wichtiger Bestandteil des neuen Trägermodells ist die Zusage, dass die Kindertageseinrichtungen auch nach Übertragung der Betriebsträgerschaft „Teile der Pfarrei“ bleiben. Sie sind und bleiben eine wichtige pastorale Einrichtung vor Ort. Die Strukturen und Vereinbarungen zwischen Kirchengemeinde und GmbH sorgen dafür, dass die Partner im Gespräch bleiben. Zur Stärkung des Profils unserer Einrichtungen legen wir bei der Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter großen Wert auf religionspädagogische Angebote. Die Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Ort, an dem Kinder ihren Glauben leben und erleben können. Aus diesem Grund nehmen wir uns viel Zeit für die Fragen der Kinder nach Gott und der Welt.

Als große Kita-Träger überprüfen wir regelmäßig unseren Auftrag und unser Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung. Dabei lassen wir uns leiten vom christlichen Menschenbild und von den Erkenntnissen aktueller pädagogischer Debatten. Wir wissen, dass sich Kinder selbst bilden und dass das Spiel dabei eine zentrale Bedeutung hat. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Kinder auf ihrem Weg ins Leben. Sie unterstützen auch die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag und bieten den Familien Orientierung.

In der Hoffnung auf stabile politische Rahmenbedingungen fühlen wir uns gut gerüstet für die Herausforderungen der Zukunft. In Kooperation mit vielen starken Partnern aus Kirche und Gesellschaft schaffen wir auch künftig mit unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hochwertige und verlässliche Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder.

Franz-Josef Oebbeke

Geschäftsführer der Kath. Kindertageseinrichtungen Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH, Bielefeld

Vier Jahre danach

Kita gem. GmbHs blicken auf Gründung zurück – Zeit für ein Zwischenfazit

Erzbistum Paderborn. Mit Beginn des neuen Kindergartenjahres feiern die katholischen Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn ihren vierten bzw. dritten Geburtstag. Hat sich die neue Trägerstruktur bislang bewährt? Wir ziehen in dieser Ausgabe ein Fazit.

Zunächst ein Blick zurück: Das Erzbistum Paderborn wollte seine Kirchenvorstände und Pfarrer von ihrer zunehmenden Verantwortungsübertragung sowohl durch die Vergrößerung der pastoralen Räume als auch durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) entlasten. Sie sollten die Möglichkeit erhalten, die Betriebsträgerschaft über ihre Kindertageseinrichtung auf die eigens gegründete gemeinnützige GmbH ihres Gemeindeverbandes zu übertragen. Trotz der guten Absichten wurde die neue Trägerstruktur anfangs kontrovers diskutiert. Viele Kirchengemeinden hatten Sorge, dass das pastorale Mitspracherecht angetastet werden oder der Kontakt der Kita zur Kirchengemeinde verloren gehen könnte. Offenbar haben sich die Wogen geglättet. Die Kita gem. GmbHs wachsen seit ihrer Gründung im Jahr 2009 und 2010 stetig, wie wir in einer Übersicht (Seite 3) zeigen. So sind die Vorteile der Kita gem. GmbH nicht von der Hand zu



Foto: © freedayphotocase.com

weisen. Finanzielle oder personelle Angelegenheiten können von ihr besser gehandelt werden als von einer einzelnen Kirchengemeinde. Hinzu kommt, dass die Kita gem. GmbHs den Mitarbeiter(inne)n z. B. Weiterbildungsangebote zur Verfügung stellen oder pädagogische

Erwartungen an den neuen Träger

Fachkräfte den Erzieher(inne)n mit Rat und Tat zur Seite stehen. Diese Unterstützung auf Augenhöhe lobt die Kindertageseinrichtung Heilige Familie in Gütersloh-Blankenhagen (Seite 2), die seit der ersten Stunde an mit dabei ist. Wir wollten zudem wissen, welche Erwartungen eigentlich Kindergärten an die gem. GmbH haben, die neu unter das Dach des katho-

lischen Trägers schlüpfen. Dazu besuchten wir die Kindergärten St. Josef und St. Kilian in Iserlohn-Letmathe, die ab Sommer 2013 zur Kita Ruhr-Mark gem. GmbH gehören (Seite 2).

Im Interview (Seite 3) stellt Weihbischof Manfred Grothe, Bischofsvikar für die Caritas, den Kita gem. GmbHs ein gutes Zeugnis aus. Dank ihnen könne der hohe Qualitätsstandard in den Kitas aufrechterhalten und ausgebaut werden. Er wünscht sich aber eine ergänzende Kindergartenpastoral und eine Erzieherinnen- und Erzieherseelsorge, um das katholische Leitbild der Kitas weiter zu schärfen. „Dazu müssen alle Beteiligten gut zusammenwirken: die Eltern, die Träger, die Kitas und auch das Erzbistum.“ ■

Beatrix Neuhaus

Erwartungsvoll in die Zukunft mit einem neuen Träger

Kindertageseinrichtungen St. Kilian
und St. Josef gehören ab Sommer zur
Kita Ruhr-Mark gem. GmbH

Letmathe. „Erwartungsvoll“ – dieses Wort treffe ihre Haltung am besten, erklären Ursula Sichel-schmidt und Carmen Jokisch. Die beiden sind Leiterinnen der Kindertagesstätten St. Josef und St. Kilian in Iserlohn-Letmathe, die gemeinsam ein Familienzentrum bilden – und gehören ab Sommer 2013 zur Kita Ruhr-Mark gem. GmbH. Wie bei vielen Einrichtungen, die im Sommer in die gem. GmbHs eintreten, ist bisher noch die Kirchengemeinde – in diesem Falle St. Kilian, Letmathe – Träger des Familienzentrums. Die Entscheidung, die beiden Kindergärten in die Trägerschaft der gem. GmbH zu überführen, sei kurzfristig gefallen – aber absehbar gewesen, meint Carmen Jokisch: „Seit es die Ruhr-Mark gem. GmbH gibt, haben wir und der Träger beob-

achtet, wie sie sich entwickelt. Anfangs jedoch nur aus Interesse, denn unsere Einrichtungen standen auf sicheren Beinen, so dass wir das Gefühl hatten, den Alltag noch gut handeln zu können.“ Mit den Jahren sei allerdings der Eindruck gewachsen, dass man als einzelner Träger nicht mehr den Stand und den Einfluss habe, wie er für einen reibungslosen Ablauf vonnöten sei. Ursula Sichel-schmidt: „Einzelne Einrichtungen sind klar benachteiligt. Man hat den Eindruck, dass Anträge, die schon vor Ewigkeiten gestellt wurden, nicht beachtet werden.“

Besserer Stand

Mit der Ruhr-Mark gem. GmbH im Rücken erhoffen sich die beiden Leiterinnen daher einen besseren

Stand in der Kindergarten-Landschaft. „Wir wussten, dass dieser Schritt irgendwann kommt. Das ist ein Entwicklungsprozess, und jetzt sind wir einfach dran, uns neu zu organisieren. Es war o.k., wie es bisher gelaufen ist – aber es ist auch o.k., was jetzt kommt“, sagt Carmen Jokisch. Eine gem. GmbH als Träger bedeute sicherlich eine Entlastung für den Kirchenvorstand, der, so betonen die beiden, „immer einwandfrei und engagiert mit und für uns gearbeitet hat. Aber es ist doch etwas anderes, wenn man sich mit Fragen und Problemen an einen Hauptamtlichen wenden kann, als einen Ehrenamtlichen in seiner Freizeit zu kontaktieren.“ Trotz aller positiven Erwartungen schwingt auch eine Prise Skepsis mit, wenn Ursula Sichel-schmidt von der Zukunft spricht. „Ich bin



Sind gespannt, was die Zukunft in der Kita Ruhr-Mark gem. GmbH bringt: Ursula Sichel-schmidt (l.) und Carmen Jokisch (r.), hier mit den Kindern aus dem St.-Josef-Kindergarten in Letmathe

seit 40 Jahren im Kindergarten St. Josef tätig. Erfahrungsbedingt weiß ich, dass so eine große Veränderung Vor-, aber auch Nachteile mit sich bringt.“ Gehen die individuellen Besonderheiten, die jede Einrichtung auszeichnet und die man sich im Laufe der Jahre erarbeitet hat, verloren? Wenn das Netz immer größer wird, werden dann nicht auch alle Einrichtungen einheitlicher? Fragen wie diese beschäftigen die Leiterin, die in ihrer Einrichtung mit fünf Mitarbeitern 45 Kinder betreut. Und auch die Eltern hätten bereits Befürchtungen geäußert: Bleibt das offene, gruppen-

übergreifende Konzept, mit dem hier gearbeitet wird, bestehen?

Kürzere Wege

Trotz aller vorsichtigen Bedenken, in einem Punkt sind sich die beiden Leiterinnen sicher: „Qualitätsmanagement wird in der gem. GmbH großgeschrieben. Die Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte wird gut sein, wie wir auch jetzt schon erfahren durften, und auf den Austausch in den Leiterinnen-Runden freuen wir uns.“ Positiv, so Ursula Sichel-schmidt, seien außerdem die „kürzeren Wege bei der Erhaltung der notwendigen

Rahmenbedingungen für Mitarbeiter, Kinder und Einrichtung“. Carmen Jokisch, deren Einrichtung St. Kilian elf Mitarbeiter und 90 Kinder zählt, bringt alle Pro und Contras auf einen Punkt: „Wir sind davon überzeugt, in den vergangenen Jahren gute Arbeit geleistet zu haben. Das werden wir auch in Zukunft machen – auch wenn der Träger nicht mehr derselbe ist.“ ■

Kerstin Sauer



Da freuen sich Merle Engelbart-Zeitz und die Kinder: Seit sie zur Kita gem. GmbH gehören, läuft alles „rund“.



„Das ist eine ganz runde Sache“

Merle Engelbart-Zeitz und ihre Kolleginnen sind froh, dass sie zur Kita gem. GmbH gehören

Gütersloh. Vorsichtig seien sie an die Sache herangegangen. Skeptisch. Mit einem mulmigen Bauchgefühl. Heute, vier Jahre und viele Erfahrungen später, können Merle Engelbart-Zeitz und ihre Kolleginnen aus der Kindertageseinrichtung Heilige Familie in Gütersloh-Blankenhagen ihre negative Einstellung revidieren: „Es ist gut, dass wir zur Kita gem. GmbH gehören.“

Ungewisse Zukunft

Im Mai 2009 hatte Merle Engelbart-Zeitz die Leitung der Einrichtung übernommen – nur drei Monate später war nicht mehr die Kirchengemeinde der Träger, sondern die Kita Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH. „Wir wussten

gar nicht, was auf uns zukam“, erinnert sie sich. Doch es dauerte nicht lange, bis sich alles eingespielt hatte. Denn, so betont die Leiterin: „Im Kindergartenalltag hat sich nichts verändert. Unsere pädagogischen Fachkräfte stehen uns mit Rat und Tat zur Seite, mischen sich aber nicht ungefragt ein. Jedes Team soll sich individuell und nach den eigenen Bedürfnissen weiterentwickeln.“ In Blankenhagen liege der Schwerpunkt auf der Sprachförderung, denn: Von den 65 Kindern der Einrichtung haben 49 einen Migrationshintergrund. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften wurde beispielsweise das Konzept „Sprach-Reich“ erarbeitet. „Die Fachkräfte begegnen uns auf ernst genommener, kollegialer

Ebene“, lobt Merle Engelbart-Zeitz. Und fügt hinzu: „Das ist eine ganz runde Sache, wie das hier läuft.“

Regel Kontakt

Der Kontakt zur Kirchengemeinde ist weiterhin rege. Regelmäßig besucht der Pfarrer die Einrichtung, und nach wie vor beeinflusst die Kindertageseinrichtung das Gemeindeleben, beispielsweise durch die Gestaltung von Gottesdiensten. Für die Eltern hat sich mit dem neuen Träger nicht viel verändert. „Der Ablauf ist ja gleich geblieben – nur daran, dass das Außengelände weiterentwickelt und innen einige Renovierungsarbeiten durchgeführt wurden, merken die Eltern, dass sich hier was tut“, erklärt Merle Engelbart-

Zeitz. Dass ihre Einrichtung ein „Kind der ersten Stunde“ ist, findet die Leiterin heute gut. Denn: „So konnten wir in Arbeitsgruppen viele Ideen mit einbringen und die Richtung, in die die Kita gem. GmbH läuft, mitbestimmen.“ ■

Kerstin Sauer



Sich mit Kompetenz und Stärke der Zukunft stellen

Neue Trägerstruktur sichert Qualität in Kita-Arbeit –
Kita gem. GmbHs sind auf einem guten Weg

Erzbistum Paderborn. Vier Jahre sind vergangen, seit die ersten Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn gegründet wurden. Zeit für ein Zwischenfazit. Welche Erfahrungen wurden bislang gemacht? Und wie sieht die Zukunft der GmbHs aus? Darüber sprach die KITAZ-Redakteurin Beatrix Neuhaus mit Weihbischof Manfred Grothe, Bischofsvikar für die Caritas.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbHs hat das Erzbistum Paderborn neue Wege eingeschlagen. Welche Beweggründe lagen dieser Entscheidung zugrunde?

Es gab mehrere Gründe für die Entscheidung zur Gründung der Kita gem. GmbHs. Zunächst einmal ging es darum, die örtlichen Kirchenvorstände mit dem Pfarrer von Verantwortungsverantwortung angesichts der größer werdenden pastoralen Räume und der sich verändernden Seelsorgearbeit zu entlasten. Zum anderen empfahl das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) diese Überlegung, um flexibler die finanziellen Ressourcen und den Einsatz von Personal handeln zu können. Im Verbund können Fördermittel durchlässiger zum Einsatz kommen und Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

ter mitarbeiterfreundlicher eingesetzt werden.

Glauben Sie heute, dass die Gründung der Kita gem. GmbHs der richtige Weg war?

Es gibt selten den Königsweg. Aber beim Abwägen der verschiedenen Argumente glaube ich, dass wir im Erzbistum einen guten Weg gefunden und richtig entschieden haben. Jetzt können wir das große Engagement des Erzbistums im Kindergartenbereich fortsetzen, was anders sicher in diesem Umfang nicht möglich gewesen wäre, da viele Kirchengemeinden sich in der Trägerrolle überfordert fühlten. Zum anderen kann auch durch diese neue Organisationsform der hohe Qualitätsstandard der Arbeit in den Kitas aufrechterhalten beziehungsweise ausgebaut werden. Auf Dauer besitzen wir jetzt eine Organisationsform, die mit Kompetenz und auch mit Stärke sich den Herausforderungen der Zukunft stellen und auch kleineren Einrichtungen wie zum Beispiel Eingruppenanlagen eine Überlebenschance geben kann.

Einem Trägerwechsel standen viele Kirchengemeinden zunächst skeptisch gegenüber. Viele hatten anfangs Bedenken, dass ihr pastorales

Mitspracherecht angetastet werden könnte oder der Kontakt der Kita zur Kirchengemeinde verloren geht. Hatten Sie selbst ebenfalls solche Sorgen? Was empfanden Sie?

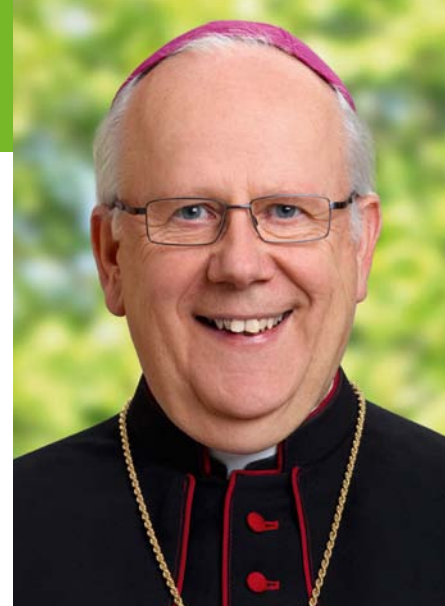
Die Sorgen der Kirchengemeinden kann ich gut teilen. Denn mir ist bekannt, mit wie viel Herzblut viele von ihnen ihren Kindergarten betrieben und gestützt haben. Den haben sie nun abgegeben und sich damit auch von ihrer direkten pastoralen Verantwortung mit den seelsorglichen Chancen und Möglichkeiten verabschiedet. Damit ist die unmittelbare Gemeindenähe ein Stück verloren gegangen. Das kann auch durch die neue Organisation in Gänze nicht aufgefangen werden. Umso wichtiger ist es, dass sich die Kirchengemeinden einerseits in den neu geschaffenen pastoralen Steuerungsgremien der gem. GmbH engagieren. Andererseits müssen aber auch die Kita gem. GmbHs die Verpflichtung erkennen, auch in der neuen Organisationsform die Nähe zu den Kirchengemeinden zu suchen und sie nicht ganz aus der Verantwortung für ihren Kindergarten zu entlassen. Die Organisationsform der GmbH lässt dies nicht nur zu, sie wünscht das auch.

Welche Lösungen haben andere Bistümer gesucht? Sind darunter Alternativen, die für das Erzbistum Paderborn ebenfalls in Frage gekommen wären?

Es gibt Lösungen anderer Diözesen, die das Erzbistum Paderborn in der Such- und Findungsphase auch geprüft hat. So hilfreich der Blick über die Diözesangrenze bisweilen ist, so wird bei ihm aber auch bewusst, dass jede Diözese ihre Arbeit nach eigenen Gesetzmäßigkeiten und unter je eigenen Bedingungen organisiert. Insofern lassen sich selbst überzeugende Lösungen wie zum Beispiel die des Bistums Trier aufgrund der gänzlich anderen Organisationsstruktur der Diözese nicht übertragen. Die Schaffung eines zentralen Trägers mag für das Ruhrbistum Essen besser funktionieren als für unser flächenmäßig viel größeres Erzbistum. Jede Diözese muss den für sie geeigneten Weg finden. Die Nutzung und Einbeziehung der Gemeindeverbände in unserem Erzbistum in die Organisation der Kita-Arbeit sind deshalb für unser Erzbistum eine sehr zweckmäßige und effektive Lösung.

Wie könnten die Katholischen Kita gem. GmbHs ihre Arbeit in Zukunft ggf. noch verbessern?

Im Ganzen glaube ich, dass die Kita-Arbeit in unserem Erzbistum gut aufgestellt ist und auch hohe Anerkennung und Unterstützung findet. Seit der Gründung der Träger-GmbHs befinden sich diese in einem kontinuierlichen Prozess der Weiterentwicklung der Verwaltung, der Mitarbeiterfortbildung und der pädagogischen Standards in der Kinderbetreuung. Für die Zukunft scheint mir wichtig, dass sich unsere kirchlichen Einrichtungen in der Pluralität der Trägergruppen in unserer pluralen Gesellschaft durch ihr eigenes Profil noch mehr hervorheben. Unser Grundgesetz will und fördert die Vielfalt der Trägerlandschaft. Wir können mit unserem katholischen Leitbild einen bedeutsamen Beitrag zu dieser Vielfalt leisten. Ein breitgefächertes Ausbildungs- und Fortbildungsangebot unterstützt die Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas schon jetzt bei diesem Anliegen. Doch wünsche ich mir, dass es ergänzt wird durch eine Kindergartenpastoral und eine Erzieherinnen- und Erzieherseelsorge, die die vielen guten Anstrengungen abrunden. Dazu müssen alle Beteiligten gut zusammenwirken: die Eltern, die Träger, die Kitas und auch das Erzbistum.



Weihbischof Manfred Grothe

Ihr Fazit bis jetzt: Welche Bedeutung hat die Katholische Kita gem. GmbH bislang für die Kirchengemeinden? Und welche Perspektive sehen Sie für die Katholischen Kita gem. GmbHs?

Die Kita gem. GmbHs sind meines Erachtens auf einem guten Weg. Der weitaus größte Teil der Kirchengemeinden unseres Erzbistums hat seine Einrichtungen ihnen bereits anvertraut. Ganz sicher werden die noch verbliebenen Kirchengemeinden auch ihre Einrichtungen dem Verbund der Kindertageseinrichtungen als einer Solidargemeinschaft katholisch geführter Kitas anvertrauen, wenn diese zielstrebig und sensibel die verantwortungsvolle Aufgabe weiterentwickelt und durch ihre Leistungen für die Beschäftigten und die betreuten Kinder weiter überzeugt.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Beatrix Neuhaus. ■

Auf Wachstumskurs

Neue Trägerstruktur wird immer besser angenommen

Erzbistum Paderborn. Seit die sieben Katholischen Kindertageseinrichtungen gem. GmbHs im Erzbistum vor vier bzw. drei Jahren gegründet wurden, kommen pro Kindergartenjahr stetig neue Einrichtungen dazu. So auch zum 1. August 2013.

Eine Übersicht:

Kita Hellweg gem. GmbH gegründet 2010; zum 1. August 2013 gehören ihr 47 von 68 katholischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen in der Region an, beschäftigt werden 570 Erzieher(innen).

Kita Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH gegründet 2009; zum 1. August 2013 gehören ihr 49 Kitas von 68 katholischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen in der Region an. Davon gehören wiederum 4 Kitas der Leisten'schen Stif-

tung in Medebach. Die Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck übernimmt in Kooperation mit der Stiftung die Betriebsführung der Kitas, Träger ist weiter die Stiftung. Beschäftigt werden insgesamt 508 bzw. 569 Mitarbeiter(innen).

Kita Hochstift gem. GmbH gegründet 2009; zum 1. August 2013 gehören ihr 69 von 91 katholischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen in der Region an, beschäftigt werden 875 Erzieher(innen).

Kita Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH gegründet 2009; zum 1. August 2013 gehören ihr 44 von 66 katholischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen in der Region an, beschäftigt werden 504 Erzieher(innen).

Kita Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH gegründet 2009; zum 1. August 2013 gehören ihr 27 von 86 katholischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen in der Region an, beschäftigt werden ca. 240 Erzieher(innen).

Kita Ruhr-Mark gem. GmbH gegründet 2009; zum 1. August 2013 gehören ihr 52 von 72 katholischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen in der Region an, beschäftigt werden ca. 500 Erzieher(innen).

Kita Siegerland-Südsauerland gem. GmbH gegründet 2010; zum 1. August 2013 gehören ihr 23 von 51 katholischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen in der Region an, beschäftigt werden ca. 300 Erzieher(innen). ■

Beatrix Neuhaus





Foto: Beatrix Neuhaus

Bilderbücher gucken und vorgelesen bekommen macht nicht nur Spaß, sondern auch klug. Der Marienkindergarten arbeitet als zertifizierte Literaturkita pädagogisch intensiv mit Bilderbüchern und Geschichten.

Bildungsarbeit mit Bilderbüchern und Geschichten

Als einer von (bislang) wenigen: Marienkindergarten darf sich Literaturkita nennen

Wickede. In ganz NRW gibt es gerade mal 30 Kindergärten, die sich Literaturkita nennen dürfen. Einer von ihnen: der Wickeder Marienkindergarten. Diese Zertifizierung ist ganz neu und wurde vom LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft zur Förderung des Philosophierens mit Kindern e.V. und ASPIK e.V. entwickelt. Im März erhielt die Einrichtung ihr Zertifikat.

Zugegeben, der Begriff Literaturkita klingt erst mal ziemlich angehoben. „Treffender wäre zu sagen, dass wir als Literaturkita

pädagogisch intensiv mit Bilderbüchern und Geschichten arbeiten“, erklärt Kitaleiterin Eva-Maria Berger mit einem Augenzwinkern. Im Unterschied zu früher setzte sich die Kita jetzt noch bewusster mit dem Thema (Vor-)Lesen auseinander. Bücher zu lesen sei nun fest im Tagesablauf integriert, es würden kleine Gruppen gebildet, die anschließend über das Gehörte sprechen würden. Kinder würden so zum Nachdenken angeregt und würden z. B. Werte wie Gerechtigkeit oder Freundschaft aufarbeiten. Um das Zertifikat zu erhalten, hatten Eva-Maria Berger und ihr

Team nicht nur literaturdidaktische Fortbildungen absolvieren müssen, sondern sich auch überlegt, wie sie die Eltern mit ins Boot holen können. Pro Woche verteilt der Marienkindergarten jetzt kostenlos Lesetaschen, die die Familien mit nach Hause nehmen können. Diese sind mit mehreren Kinderschmöckern gefüllt – darunter in Muttersprache wie Russisch oder Türkisch. Darüber hinaus arbeitet die Kita mit heimischen Buchhandlungen zusammen, die der Einrichtung kostenlos immer wieder Literatur zur Verfügung stellen. ■

Beatrix Neuhaus

Was Musik alles kann

Erlebnisreiche Tage mit Musikpädagogin in der Kita St. Regina

Hamm-Rhynern. Die Kita St. Regina hat vor rund einem Jahr ihren Schwerpunkt auf Musik, Sprache und Rhythmik gelegt. Darin unterstützt wurde die katholische Einrichtung jetzt vom Förderverein. Dieser hatte den Besuch der Musikpädagogin Marion Fawrick ermöglicht. Um Kindern Spaß an der eigenen Stimme zu vermit-

teln und Freude an der Musik zu wecken, sang, tanzte, klatschte und flötete die Musikpädagogin an sechs Vormittagen mit den Kindern. Warum die Kita ihr Profil in Richtung Musikkindergarten schärft, erklärt Kitaleiterin Dorothea Verfuß so: „Mit Musik können wir so viele Gefühle ausdrücken. Sie fördert die sozialen

Kompetenzen und unterstützt die kindliche Entwicklung.“ Über das Singen würde bei Kindern auch das Körperbewusstsein trainiert, was wiederum positive Auswirkungen auf alles, auf die ganze Persönlichkeit, habe. ■

Beatrix Neuhaus

Eine Münchnerin in Soest: Christine Brod dritte Regionalleiterin



Foto: Beatrix Neuhaus

Dritte im Bunde: Christine Brod (Zweite von links)

Kreis Soest/Hamm. Die Katholische Kita gem. GmbH Hellweg hat ihr Team mit einer dritten pädagogischen Regionalleiterin verstärkt. Die staatlich anerkannte Erzieherin und Diplom-Sozialwirtin (FH) Christine Brod unterstützt jetzt die päd. Fachbereichsleiterin Katharina Kasperkiewicz und die päd. Regionalleiterin Gisela Osterhaus. Das Trio fungiert als Ansprechpartner für die GmbH-Kindergärten im Kreis Soest und

Hamm und berät und begleitet diese bei ihrer pädagogischen Arbeit. Die Unterstützung wird dringend notwendig: Zum 1. August 2013 treten nämlich elf weitere Kindergärten der gem. GmbH bei, ihr gehören dann von den 68 katholischen Kitas in der Region Hellweg 47 Kindertagesstätten an. Damit stellt die Katholische Kita gem. GmbH Hellweg den größten Träger im Kreis Soest dar. ■

Beatrix Neuhaus

„Ohne den Kurs hätte ich nicht Leiterin werden wollen“

20 Mitarbeiterinnen qualifizierten sich als „Leitung Plus“

Meschede. 20 Mitarbeiterinnen der Katholischen Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck haben die Qualifikation „Leitung Plus“ erfolgreich abgeschlossen. Seit Anfang 2012 befassten sie sich während der Weiterbildung in fünf Modulen mit den Themen „Führungsgrundlagen“, „Mitarbeiter führen – Teams leiten“, „Gespräche führen – Besprechungen moderieren“, „Betrieb managen und Organisation entwickeln“ sowie „Pädagogisch und inhaltlich arbeiten“.

„Für uns hat sich organisatorisch vieles völlig verändert. Es gibt mehr Büroarbeit“, beschreibt Annemarie Scharfenbaum die neuen Anforderungen an eine Kita-Leitung. „Wir müssen zudem Einstellungsgespräche führen. Durch die gem. GmbH sind wir viel stärker beteiligt als früher.“ Obwohl sie seit 1992 die Briloner Kita St. Maria im Eichholz leitet, hat „Leitung Plus“ sie ein weiteres Stück vorangebracht. Vieles von dem, was Kitaleiterinnen heute leisten müssen, haben sie in ihrer bisherigen Ausbildung nicht gelernt, „zum Beispiel Konfliktge-

sprache zu führen“, wie Annemarie Scharfenbaum sagt.

„Gerade als neue Leitung habe ich viel über meine Führungsposition und -kompetenz erfahren“, bestätigt auch Sonja Schaper. Sie leitet seit zwei Jahren die Kita Franz Stock in Arnsberg-Neheim und konnte schon parallel zum Kurs vieles in der Einrichtung umsetzen. „Von meiner Teilnahme am Kurs hat auch unser Team hier profitiert“, betont sie. Sowohl konzeptionell als auch in den pädagogischen Grundsätzen habe man in der Kita schon einiges geändert.

Neben elf Leiterinnen nahmen neun weitere Mitarbeiterinnen an dem Kurs teil, die einmal eine Führungsrolle übernehmen möchten. Für Elena Bremerich ging dies sehr schnell. Noch während des Kurses wurde sie Leiterin der Kita St. Jakobus in Meschede-Remblinghausen. „Ursprünglich wollte ich am Kurs teilnehmen, um zu sehen, ob Leitung langfristig etwas für mich ist“, berichtet sie. Als ihre Vorgängerin aufhörte, übernahm Elena Bremerich die Leitung. „Ohne den Kurs hätte ich

das nicht machen wollen“, sagt sie. Die Verbindung des Kurses mit der Praxis ist auch für Sonja Schaper ein Vorteil. „Wir sind dabei, uns als Bewegungskindergarten zertifizieren zu lassen“, erläutert sie. Im Kurs habe sie gelernt, wie man dies erreicht. Den Bogen zwischen Theorie und Praxis schlug sie ebenfalls in ihrer Abschlussarbeit, die alle Teilnehmerinnen schreiben mussten: Sonja Schaper befasste sich in der Arbeit mit der Zertifizierung zum Bewegungskindergarten.

Dass sowohl Leiterinnen als auch Mitarbeiterinnen teilnahmen, sieht Annemarie Scharfenbaum positiv. „Wir haben uns gegenseitig befruchtet“, meint sie und fügt hinzu: „Die Nicht-Leiterinnen haben uns oft auf den Boden der Tatsachen gebracht.“

Alle Beteiligten loben zudem den Einsatz der gem. GmbH, die auch die Finanzierung des Kurses übernahm. Für Scharfenbaum eine Investition in die Zukunft: „Als Kita müssen wir ‚marktfähig‘ werden. Dafür brauchen wir hochqualifiziertes Personal.“ ■

Matthias Nüchel

WIR HABEN TEILGENOMMEN

Neben der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck waren an „Leitung Plus“ weitere Organisationen beteiligt: Angeboten wurde die Fortbildung von der Katholischen Bildungsstätte Arnsberg. Das Programm wurde von Jutta Tacke und Manfred Ernst von „tacke consult“ organisiert. Wissenschaftlich begleitet wurde der Kurs von Herrn Prof. Dr. Filz von der Fachhochschule Südwestfalen. Für 2014 ist ein weiterer Kurs geplant.

Folgende Mitarbeiterinnen erhielten die Zertifizierung „Leitung Plus“:

Meschede: Ruth Beule, St. Raphael; Elena Bremerich, St. Jakobus, Remblinghausen; Karin Nöckel, St. Walburga; Marita Okesson, St. Walburga

Winterberg: Andrea Phillips, St. Marien, Siedlinghausen

Brilon: Manuela Elias, St. Elisabeth; Birgit Nagel, St. Petrus und Andreas; Annemarie Scharfenbaum, St. Maria im Eichholz

Arnsberg: Tanja Kettler, St. Urbanus, Voßwinkel; Simone König, St. Marien & St. Raphael, Oeventrop; Sonja Schaper, Franz-Stock, Neheim; Ute Sieland, Sonnenhof, Bergheim; Kerstin Tillmann, St. Petri Kolpingstr., Hüsten

Bad Fredeburg: Giesela Vollmert, St. Georg

Fleckenberg: Maria Hermes, St. Antonius

Hallenberg: Karina Scharf, Maria Königin

Bestwig: Victoria Becker, St. Andreas, Velmede; Daniela Ernst, St. Anna, Nuttlar; Nicole Schreckenberger, St. Barbara, Andreasberg

Marsberg: Christa Mühlenbein, Christkönig, Bredelar



Die Teilnehmerinnen des Kurses „Leitung Plus“ mit den Kursleitern und den Verantwortlichen der Kita gem. GmbH

Foto: Matthias Nüchel



Freuen sich auf das Ergebnis: Sarah Kluge (h. v. l.), Angelina Pereira Tavares, Mark Riechmann, Lutz Gollnau, Jennifer Nowinzki (mittlere Reihe), Sabrina Stamm, Tim Bolte (r.) und die jungen Schauspieler der Kindertageseinrichtung St. Michael in Brakel

„Ein Kinderlachen ist die beste Medizin“

Vier Anerkennungspraktikantinnen drehen einen Werbefilm für den Erzieherberuf

Brakel. Sie wickeln die Kleinsten, schnüren Dutzende Schuhe, helfen beim Zähneputzen und trösten immer dann, wenn mal wieder eine Träne fließt. Zwölf Anerkennungspraktikantinnen, die ihr berufspraktisches Jahr in einer katholischen KiTa der Kath. KiTa Hochstift gem. GmbH absolvieren, haben jetzt in drei Kleingruppen jeweils einen Film gedreht, in dem sie mit weitverbreiteten Vorurteilen abrechnen. Anhand des Kurzfilms wird vor allem eines deutlich: Das Berufsfeld der Erzieher lebt von großer Abwechslung und Herausforderung.

Irgendwie weiß es jeder besser: Auf die Kleinen aufpassen ist doch „kinderleicht“. „Die sind doch so süß und wollen bloß spielen“, heißt es oftmals im Volksmund. Dass der Alltag im Kindergarten anders aussieht, das wollen Sabrina Stamm, Angelina Pereira Tavares, Jennifer Nowinzki und Sarah Kluge in ihrem Werbefilm für den Erzieher(innen)beruf deutlich machen. Mit Unterstützung des Paderborner Mediendienstleisters RLS Jakobsmeyer haben sie einen rund zweiminütigen Film gedreht, der in der Brakeler Kindertageseinrichtung St. Michael spielt. „Wir zeigen in der ersten Hälfte, welche Tücken, Stressfaktoren und Anstrengungen der Job mit sich bringt“, erklärt Angelina Pereira Tavares. Ein guter Freund, der 27-jährige Mark Riechmann, sei hierfür in die Rolle des „völlig überforderten Vaters“ geschlüpft, der sich großmündig bereit erklärte, einen Tag lang den Kindergarten zu leiten.



Hinter den Kulissen: In den Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung St. Michael in Brakel drehen vier Anerkennungspraktikantinnen, Beschäftigte des Unternehmens RLS Jakobsmeyer und zahlreiche Kinder der Einrichtung einen Werbefilm über das Berufsfeld des Erziehers.

In der zweiten Hälfte des Werbefilms soll dann ganz bewusst der Fokus auf die schönen Seiten des Jobs geworfen werden. „Natürlich ist der Beruf anstrengend, aber dafür auch umso erfreulicher. Die Zusammenarbeit im Team macht riesigen Spaß, es ist zudem schön, mit anzusehen, wie sich die Kinder entwickeln“, erklärt Sabrina Stamm und ergänzt: „Ein Kinderlachen ist die beste Medizin.“

Einige Kinder der Kindertageseinrichtung St. Michael sind in dem Film als „stumme Schauspieler“ zu sehen. Das Tolle daran: „Sie mussten sich nicht vorstellen, sondern sollten einfach so sein wie immer: offen und ehrlich“, erläutert Jennifer Nowinzki. Auch Tim Bolte von RLS Jakobsmeyer, der zusammen mit Lutz Gollnau für die technische

Umsetzung zuständig ist, ist von der Arbeit begeistert. Dass aus rund 16 Gigabyte Material am Ende nur zwei bis drei Minuten Filmzeit entstehen, sei nicht ungewöhnlich. „Immerhin sind wir hier im Kindergarten und wollen den Alltag detailgetreu wiedergeben“, sagt Tim Bolte.

Der Geschäftsführer der Trägergesellschaft, Detlef Müller, ließ es sich nicht nehmen, vor Ort einen Blick hinter die Kulissen des Videodrehs zu werfen: „Es ist wichtig, dass wir die geleistete Arbeit in der Branche immer wieder publik machen und den Arbeitskräften die Möglichkeit geben, sich auszuzeichnen und untereinander besser kennenzulernen“, erklärte Detlef Müller, der „sehr gespannt“ auf das Resultat ist. ■

Ingo Kalischek

Mit Hartmut ins Abenteuerland

Der St.-Benediktus-Kindergarten in Rietberg-Varensell war drei Monate „spielzeugfrei“

Rietberg-Varensell. David und Sören haben heute viel vor: Die beiden haben gemeinsam mit anderen Kindern einen Mähdrescher gebaut. Aus Kisten, Kästen und Stühlen, vorn mit einem breiten Mähwerk und oben mit einem richtigen Cockpit. Wäscheklammern ersetzen Hebel und Schalter; was sonst noch fehlt, ergänzt die Fantasie. Jetzt soll die Ernte eingefahren werden. Was ist zu tun, wer übernimmt welche Aufgaben? – vieles muss besprochen werden. Die übrigen Kinder im St.-Benediktus-Kindergarten in Rietberg-Varensell haben ebenso ihren Spaß – auch ohne Spielzeug und Bastelmaterial. Das sucht man in der Einrichtung zurzeit nämlich vergeblich.

„Wir haben seit 2005 mit der Aktion spielzeugfreier Kindergarten wirklich gute Erfahrungen gemacht“, beschreibt Leiterin Elisabeth Pratzter das Projekt auf wissenschaftlicher Grundlage zur Suchtprävention und zur Stärkung der Lebenskompetenzen. Seitdem heißt es alle zwei Jahre für drei Monate: „Das Spielzeug wandert in den Keller.“ Natürlich sind auch die Eltern eingebunden: Bei einer Infoveranstaltung wird die Aktion vorgestellt und werden Fragen geklärt. Ebenso gibt es Austauschnachmittage, Hospitationen, Elterngespräche und zum Abschluss eine Fragebogenaktion. „Die Rückmeldungen sind sehr positiv“, fasst die Leiterin die Reaktionen zusammen.

Bevor es losgeht, bekommen die Kinder Post: „Hartmut“ aus dem Abenteuerland lädt sie in einem Brief ein, mit ihm gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen. In dem Land, aus dem der abenteuerlustige Hartmut kommt, gibt es weder Puppen noch Bausteine oder Spielzeugautos. Stattdessen aber jede Menge Tücher, Kissen, Stühle, Kisten und Tische.

Ein Appell an Kreativität und Vorstellungsvermögen, der nicht ohne Wirkung bleibt, wie Erzieherin Diana Kochtokrax erklärt: „Es ist immer wieder faszinierend, wie die Kinder Ideen entwickeln und in die Tat umsetzen.“ Da wird eine Holzkiste zum Rennwagen und am nächsten Tag zu einem Boot. Doch es ist nicht

nur die Fantasie, die angeregt wird, beschreibt Diana Kochtokrax weitere positive Entwicklungen: „Wir stellen fest, dass sich in der spielzeugfreien Zeit auch das Sprachvermögen und die Motorik verbessern.“ Daneben profitieren weitere Fähigkeiten: Konzentration, Durchsetzungsvermögen und Ausdauer ebenso wie das Verständnis von Regeln sowie das Wahrnehmen und Benennen von Gefühlen.

Ihr Team ist in dieser Zeit besonders gefordert, weiß Leiterin Elisabeth Pratzter, „Die Kinder probieren viel aus, da müssen wir nah bei sein und schauen, was wir zulassen können und was nicht.“ Diese Nähe ermöglichte es den Kindern letztlich, eigenständig zu handeln. ■

Andreas Wiedenhaus



David und Sören im Cockpit ihres Mähdreschers. Der Fantasie sind in der spielzeugfreien Zeit keine Grenzen gesetzt.

Mit Fantasie und Talent

Im Druffeler Kindergarten St. Gabriel ist ein Bilderbuch entstanden

Rietberg-Druffel. Eine schöne Prinzessin, ein Jäger, ein Drache, ein mutiger Prinz; außerdem noch eine Katze, ein Schwan und der Weihnachtsmann – diese ganz unterschiedlichen Akteure spielen eine Rolle in dem Märchen „Der König und die Prinzessin“, das sich die acht angehenden Schulkinder des Kindergartens St. Gabriel in Rietberg-Druffel ausgedacht haben. Doch nicht nur das: Jedes hat auch die entsprechenden Bilder dazu gemalt. So sind acht ganz individuelle Bilderbücher zu dem Märchen entstanden.

„Die Idee dazu hatten die Kinder, als sie im vergangenen September zu einer Geschichte ein Bild gemalt haben“, erläutert Leiterin Anke Drepper den Hintergrund,

„sie wollten selbst eine Geschichte schreiben und daraus ein Buch machen.“ Ein Märchen sollte es werden. Nachdem eines der Kinder den Anfang gemacht hatte, erzählten die anderen die Geschichte weiter. „Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt, und jedes Kind brachte etwas Neues in die Handlung ein“, schildert die Leiterin den Entstehungsprozess. Während das Märchen so eine Gemeinschaftsproduktion wurde, malte jedes der Kinder dazu seine eigenen Bilder.

Daneben wurde überlegt, was außer Text und Bildern sonst noch zu einem Buch gehört: Alles entstand ganz in eigener Regie der Kinder – Textpassagen wurden am PC geschrieben, die Seiten gefaltet, Texte ausge-

schnitten und aufgeklebt. Auch die Seitenzahlen und die Inhaltsangabe fehlen nicht. Dokumentiert wurde die Aktion in einem Fotobuch, das auch die kleinen Nachwuchsautoren zeigt. Anke Drepper: „Jedes Kind konnte seine individuellen Fähigkeiten einbringen und verbessern.“ So ging es bei dem Projekt auch darum, die sprachlichen Kompetenzen, Feinmotorik, Fantasie, Konzentrationsfähigkeit und das Sozialverhalten zu fördern.

Belohnt wurden die acht nicht nur mit ihrem ganz persönlichen Bilderbuch, sie durften es auch noch Eltern, Verwandten und Freunden bei einer richtigen Lesung im Saal des Rietberger Rathauses vorstellen. ■

Andreas Wiedenhaus



Foto: Anna Petri

Kleine Künstler, inspiriert von Frühlingsblumen

„Frühlingsfarben“

Das Projekt des Familienzentrums Forum Bartoldus begeistert mit eigener Ausstellung

Dortmund. So lange, wie der Frühling in diesem Jahr auf sich warten ließ, wollten die Kinder des katholischen Familienzentrums Forum Bartoldus nicht warten. Mit dem Projekt „Frühlingsfarben“ näherten sich die Kinder dem Frühling auf eine ganz besondere Weise an. „Wir veranstalten in jedem Jahr ein Frühlingsfest hier bei uns“, berichtet Barbara Lindemann, Leiterin des Familienzentrums Forum Bartoldus. Dem voraus geht immer ein bestimmtes Projekt, bei dem sich die Kinder mit dem Frühling auseinandersetzen. In diesem Jahr waren die Farben des Frühlings das bestimmende Thema.

„Der Frühling bringt so viele verschiedene Farben mit sich. Wenn man mit offenen Augen und Sinnen durch die Natur spazieren geht, entdeckt man eine unglaubliche Farbenvielfalt, das ist wirklich beeindruckend“, erzählt Barbara Lindemann. So wird es auch im Gedicht „Maler Frühling“ des bekannten Dichters Hoffmann von Fallersleben beschrieben, das die Kinder für dieses Projekt selbstverständlich lernen durften:

*Der Frühling ist ein Maler,
er malet alles an,
die Berge mit den Wäldern,
die Täler mit den Feldern.
Was der doch malen kann!*

Ein zentrales Lernziel im kreativ-künstlerischen Bildungsbereich bestand so ganz klar in der Beschäftigung mit den vier bekannten Grundfarben und dem Erkennen der zahlreichen Mischfarben, die sich durch das Mischen der Grundfarben ergeben, sowie im Kennenlernen von unterschiedlichen Malmaterialien und Techniken.

Eigene kleine Frühlingsausstellung

„Durch die Auseinandersetzung mit den Frühlingsfarben in

den verschiedenen Bildungsbe- reichen sind schließlich wunder- schöne Bilder entstanden“, erzählt Barbara Lindemann begeistert. „Jedes dieser Bilder ist ein Unikat, und so kam uns eine besondere Idee. Im Vergleich zu den Vorjahren fand dieses Jahr kein Frühlingsfest im eigent- lichen Sinne statt, stattdessen haben wir den gesamten Flur unserer Kita mit den Bildern der Kinder geschmückt – wie eine richtig kleine Frühlings- ausstellung.“ Und sie fügt begeistert hinzu: „Als dann die Eltern am Freitagnachmittag kamen, um die Kinder abzu- holen, haben wir sie im Garten empfangen, die Kinder haben ein Frühlingslied gesungen, und dann wurden die Eltern durch den Flur geführt und durften diese besondere Frühlingsaus- stellung anschauen.“ Die Freude über dieses gelungene Projekt ist Barbara Lindemann deutlich anzumerken. „Die Eltern waren begeistert und haben sich sehr über die Kunstwerke ihrer Kinder gefreut.“ Auf einem digitalen Bilderrahmen, der ebenfalls im Flur aufgehängt wurde, konnten die Eltern ihre Kinder beim Malen bewundern und somit die Entstehung der Werke verfolgen.

Holi-Fest und Frühlingsgeschichte

Im sprachlich-sozial-emotionalen Bildungsbereich haben die Kinder in der Schreibwerkstatt eine Frühlingsgeschichte ent- worfen, die ebenfalls abgebildet auf dem Flur der Kindertages- einrichtung zu bewundern ist. In der Länderwerkstatt wurde das indische Holi-Fest thematisiert. Hier ist es Brauch, durch das Werfen mit Farbbeuteln den bunten Frühling willkommen zu heißen. Über eine weitere Aktion hat sich Barbara Lindemann auch beson- ders gefreut. Gemeinsam mit der Theatergruppe Turbo Prop wurde ein Puppentheaterstück erarbeitet, bei dem die Kinder

in die Rollen von selbst gestal- teten Frühlingsblumen-Puppen schlüpften. Die Uraufführung hatte das Theaterstück an einem Sonntagnachmittag schließlich im bekannten Dortmunder The- ater Fletch Bizzel.

Über das gelungene Projekt „Frühlingsfarben“ freut sich Barbara Lindemann sehr. „Es ist schön, dass sich das Thema wirk- lich wie ein roter Faden durch die verschiedenen Bildungsbereiche gezogen hat und dass alle ent- standenen Werke am Ende mit der Frühlingsausstellung eine besondere Aufwertung bekom- men haben. Das hat natürlich auch die Kinder sehr gefreut.“

Anna Petri



Foto: Anna Petri

Selbst gebastelte Frühlingsblumen- Puppe



Foto: Anna Petri

Ein Mädchen experimentiert mit der Grundfarbe Rot.

Kein harter Schnitt: Der neue Geschäftsführer ist altbekannt

Thorsten Herrmann folgt auf Johannes Schurgacz

Hagen. Dass Thorsten Herrmann bald ein neues Büro bezieht, hat nichts damit zu tun, dass er ab 1. Juni 2013 Geschäftsführer des Katholischen Gemeindeverbandes Ruhr-Mark und damit auch Geschäftsführer der Kath. Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH wird. Vielmehr damit, dass der Verband noch in diesem Jahr umzieht – von der Zehlendorfer Straße in die Hochstraße. Das hat sich so ergeben. Dabei passt der Ortswechsel gut ins Bild: Nach 35 Jahren beim Gemeindeverband verabschiedet sich Johannes Schurgacz und übergibt die Geschäftsführung an

Thorsten Herrmann. Es ist kein harter Schnitt: Der Neue ist alter Hase. Seit 20 Jahren arbeitet der Hagener bereits im kirchlichen Dienst, hat hier seine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten in Hagen gemacht und ist nach Tätigkeiten im Bistum Essen und im Gemeindeverband Dortmund seit 2008 Abteilungsleiter Finanzen, seit 2010 einer von zwei stellvertretenden Geschäftsführern. Womit er nicht automatisch Nachfolger von Johannes Schurgacz war. „Es gab eine deutschlandweite Ausschreibung“, darin musste sich der 39-Jährige im Auswahlverfahren bewähren. Der

Posten ist attraktiv: 81 Pfarreien, 72 Kindertageseinrichtungen, mehr als 1400 Mitarbeiter insge- samt, davon mehr als 500 in den 52 Einrichtungen der Kita gem. GmbH – Chefsein im Gemeinde- verband ist ein verantwortungs- voller Posten. Dessen ist sich Thorsten Herrmann bewusst, das hat Johannes Schurgacz 28 Jahre lang vorgelebt. Im Rückblick be- nennt Schurgacz die Gründung der gemeinnützigen GmbH als größte Veränderung, sieht, dass die finanziellen Risiken immer größer werden und dabei die Verwaltungsarbeit zunimmt. Jetzt sagt der 64-Jährige: „Die Zeit ist gekommen“, und er freut sich auf den Ruhestand, der so ruhig wahrscheinlich gar nicht wird. „Deutsche Geschichte, Kochen, Essen und Trinken“, nennt er als drei Dinge, denen er sich nun vermehrt widmen will. Und der Familie, klare Sache.

Ob die Zeit für Hobbys beim überzeugten Hagener Thorsten Herrmann knapper wird – er wird es sehen. Er freut sich auf alle Fälle auf die Herausforderung. Und hat Respekt. „Das wird vielfältig und spannend. Ziel ist es, u. a. die gem.GmbH mit ihren Einrichtungen langfristig wirt- schaftlich abzusichern. Denn wir tragen Sorge für alle Mitarbeiter und deren Familien.“

Christine Lanwehr



Foto: Christine Lanwehr

Wachwechsel beim Gemeindeverband Ruhr-Mark: Johannes Schurgacz (rechts) übergibt die Geschäftsführung an Thorsten Herrmann.

Mit Leidenschaft und Herz

Sarah Wiener dankt Genuss- botschafterinnen für ihr Engagement

Fröndenberg. Da steht sie und redet. Lebhaft, charmant, ein- nehmend und mit Herzblut. Auf- merksam hören 30 Frauen in der Aula der Gemeinschaftsgrund- schule in Fröndenberg zu, was Sarah Wiener zu sagen hat. Erzie- herinnen und Lehrerinnen aus 18 Kindertageseinrichtungen und zwei Schulen im Kreis Unna, die sich freuen, prominenten Besuch zu haben. Sarah Wiener spricht mit Leidenschaft über das, was sie am liebsten tut: Sie redet über das Kochen, hier im Besonderen über das Kochen mit Kindern. Seit 2007 engagiert sich die Sa- rah Wiener Stiftung „für gesunde Kinder und was Vernünftiges zu essen“. Darum geht es auch an diesen beiden Tagen in Frönden- berg. Auf Einladung der Stiftung sowie des Arbeitskreises „Kinder. Essen.Gesund“ aus Fröndenberg stehen praxisnahe Tipps, wie Kinder an gesundes Essen her-

angeführt werden können, im Mittelpunkt. Bei Frederike, Han- nah und Lukas jedenfalls hat es schon geklappt. Die Viertklässler dürfen Sarah Wiener begrüßen, berichten von schmackhaften Hamburgern und Gemüsedips, die sie probiert haben.

„Ich möchte mich von Her- zen und meiner Leidenschaft bei Ihnen bedanken, dass Sie sich in diesem Bereich engagieren“, sagt Sarah Wiener. „Ich weiß, wie schwierig es ist, jede Woche Geld für die Lebensmittel zu- sammenzubekommen.“ Das ist das Prinzip: Jede Woche wird mit Kindern in den Einrichtungen gekocht nach Rezepten der Stif- tung, kindgerecht aufgearbeitet und einfach nachzukochen. Lou- ise Lachausse und Sabrina Petrias aus dem Familienzentrum St. Ma- rien in Fröndenberg sind unter den „Genussbotschafterinnen“, die hier fortgebildet werden. Sie

tragen die Ideen nun in die Ein- richtung und freuen sich darauf.

Acht Vertreterinnen katholi- scher Kindertageseinrichtungen aus der Region Ruhr-Mark sind an diesen Tagen dabei. Gekocht haben sie alle schon zuvor mit den Kindern. Jetzt sehen sie sich bestätigt in ihrer Arbeit, erfahren professionelle Unterstützung. „Die Ideen sind wirklich gut“, sagt Louise Lachausse. Auch dass es nun fertige Rezepte gibt und man diese nicht mehr selbst schreiben muss, kommt an.

140 Partnereinrichtungen hat die Sarah Wiener Stiftung in NRW, 500 bundesweit. Die Köchin freut sich über jeden Mitstreiter. „Wir brauchen Sie“, gibt sie den Erzieherinnen mit auf den Weg.

Infos unter:
sarah-wiener-stiftung.org

Christine Lanwehr



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de



Katholische Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH
Zehlendorfer Str. 19 | 58097 Hagen
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de



Foto: Nadine Niederschlag-Grebe

Feiert zehnjährigen Geburtstag: die Kooperation zwischen dem Kindergarten St. Johannes Nepomuk und dem Caritas-Zentrum Finnentrop

Bezaubernde Besuche

Finnentrop. „Glücklich machen kleine Sachen, oft auch nur ein Kinderlachen.“ Unter diesem Motto steht die zehnjährige Kooperation zwischen dem Kindergarten St. Johannes Nepomuk und dem Caritas-Zentrum Finnentrop. Alle zwei Wochen besuchen 20 Kinder die Senioren im Wohnheim und sorgen für reichlich Sonnenschein in der Besuchsstunde. Für die beiden zuständigen Erzieherinnen Eva Auwermann und Jennifer Flick ist es ein schöner Aufwand. Ein Geben und Nehmen – und die Kinder, aber auch die Senioren profitieren davon. Die beiden Erzieherinnen besuchten eine Fortbildung zum Thema Demenz, um angemessen auf die verschiedensten Situationen reagieren zu können und die Abläufe rund um das Leben im Seniorenzentrum besser zu verstehen. „Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder das Erlebte angemessen verarbeiten können. Dies geschieht anhand von altersgemäßer Literatur. Die Einrichtung bekommt von den Eltern ein durchweg positives Feedback. Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres bildet der

Kindergarten St. Johannes Nepomuk eine feste Projektgruppe, bestehend aus ca. 20 Kindern. So hat jedes Kind die Möglichkeit, sich in der Kindergartenzeit dieser Gruppe anzuschließen. Um das Seniorenzentrum im Vorfeld kennenzulernen, werden die Kinder mit ihren Eltern oder Großeltern zu einer Hausrallye eingeladen und haben dann die Möglichkeit, unter anderem Rollstühle oder Rollatoren auszuprobieren sowie die Räumlichkeiten zu erkunden. Mit voller Begeisterung ziehen die Kita-Kids montags in der Zeit von 10.15 bis 11.15 Uhr los und besuchen die Senioren, um gemeinsam mit ihnen zu singen, zu spielen oder zu basteln. Mittlerweile haben die Kinder schon eine feste Bindung zu den älteren Menschen entwickelt. Für einige sind die Senioren Großelternersatz, und so sieht man den Kindern an, dass sie mit Leib und Seele bei der Sache sind. „Die Senioren blühen richtig auf, wenn die Kinder sie herzlich begrüßen“, beschreibt Erzieherin Jennifer Flick die Freude im Seniorenzentrum. Feste Bestandteile in der Zusammenarbeit der beiden

Einrichtungen sind die Ausrichtung eines Sommerfestes, des Seniorenfrühstücks, gemeinsame Gottesdienste in der Kapelle und die Teilnahme an einer Turnstunde. Einmal im Jahr kommen die Senioren zu Besuch in den Kindergarten und lassen es sich bei Kuchen und Torten, einer Aufführung und einem Spielenachmittag gut gehen. Zum zehnjährigen Jubiläum durften sich die Senioren über einen interessanten Dia-Rückblick freuen und in einem gestalteten Fotoalbum in der Vergangenheit schwelgen. Die Kinder mussten leider auch erfahren, was es heißt, Abschied zu nehmen von lieb gewonnenen Senioren. So gestalteten sie die Trauerkerze für die Kapelle des Seniorenzentrums und verschickten selbst gebastelte Trauerkarten an die Angehörigen. „Wir bekommen sehr viel Zuspruch und freuen uns jede Woche aufs Neue, wenn wir mit den Kindern die Senioren besuchen können“, freuen sich die Erzieherinnen schon gemeinsam mit den Kindern auf die nächsten Besuche im Caritas-Zentrum Finnentrop. ■

Nadine Niederschlag-Grebe

Bunter Baum auf dem Anbau

St. Augustinus aus Neu-Listernohl feiert Richtfest

Neu-Listernohl. Aufgeregt flitzen die Kinder über die Wiese, auf dem Kopf einen Zeitungshut, in der Hand bunte Bänder. Ist das alles aufregend in der Kindertageseinrichtung St. Augustinus in Neu-Listernohl – denn endlich wird am neuen Anbau Richtfest gefeiert.

„Anfang der Woche haben wir noch nicht dran geglaubt, dass wir heute Richtfest feiern können“, erzählt Leiterin Stephanie Reimann lachend. Denn der lange und kalte Winter hatte für einige Zwangspausen an dem Bau gesorgt, der im November mit einem Spatenstich begonnen worden war. Doch Zimmermann Ralf Reuber belehrte die Erzieherinnen eines Besseren: Anfang

der Woche rückte er mit seinem Team an – und wenige Tage später können die Kinder nun endlich mit ihren Freunden aus dem angrenzenden St.-Laurentius-Kindergarten den Richtbaum mit bunten Bändern schmücken.

Der prangt nun hoch oben auf dem eingeschossigen Anbau, in dem – so ist der Plan – ab Sommer ein Ruheraum, ein Gruppenraum und ein Sanitärbereich untergebracht sein sollen. Nicht nur bei den Erzieherinnen und Kindern ist die Freude groß. Auch Eltern, Kirchenvorstand, die KITS gem. GmbH als Träger und der Architekt ließen es sich nicht nehmen, bei dem bunten Fest dabei zu sein. ■

Kerstin Sauer



Foto: Kerstin Sauer

Mit bunten Bändern schmückten die Kinder aus St. Augustinus mit ihren Freunden des benachbarten St.-Laurentius-Kindergartens den Richtbaum.



Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

MAV-Wahlen

Sie haben gewählt

Die neuen MAVen in den Kath. Kita gem. GmbHs

Erzbistum Paderborn. Sieben Kath. Kita gem. GmbHs – sieben Mitarbeitervertretungen (MAV). Bereits kurz nach Gründung der neuen Trägerstruktur wurden die ersten MAVen gebildet, in denen sich Erzieher(innen) für das Recht und Wohl der Kolleg(innen) in den katholischen Kindertageseinrichtungen einsetzen. Am 18. April wurde neu gewählt. Wer Ihre Stimmen erhielt und wie die Wahlbeteiligung war, zeigen wir in unserer Übersicht.

■ Zur MAV der **Kath. Kita Hellweg gem. GmbH** gehören die Vorsitzende Maria-Luise Marx (FamZ St. Antonius i. V. Kindergarten St. Josef, Wickede), die zweite Vorsitzende Renate Liefert (Kindergarten St. Antonius, Warstein-Allagen), Schriftführerin Christa Hasse (FamZ St. Martin, Lippstadt-Benninghausen) und Tanja Teckentrop (FamZ St. Cyriakus, Erwitte-Horn). Neu dabei sind Kathrin Schütte (Kindergarten St. Elisabeth in Hamm) und Elisabeth Pieper (FamZ i. V. Kindergarten St. Marien, Wickede). Die Wahlbeteiligung lag bei rund zwei Dritteln der Mitarbeiter(innen).

■ Die MAV der **Kath. Kita Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH** besteht aus der Vorsitzenden Renate Maiwald (FamZ Binnerfeld-Kita St. Raphael, Neheim), der zweiten Vorsitzenden Gabi Köster (Kita St. Marien, Siedlinghausen), der neuen Schriftführerin Sandra Hoppe (FamZ St. Elisabeth, Neheim-Moosfelde) sowie aus Petra Dohle (Kita St. Urbanus, Voßwinkel), Monika Heiseler (FamZ Binnerfeld-Kita St. Raphael, Neheim), Brigitta Masur-Pantel (Kita Sonnenhof, Bergheim) und den neuen Mitgliedern Barbara Scharrer (FamZ St. Elisabeth, Neheim-Moosfelde) und Sabine Sölken (Kita St. Maria

Magdalena, Bruchhausen). Von 421 Wahlberechtigten haben sich 215 an der Wahl beteiligt.

■ Zur MAV der **Kath. Kita Siegerland-Südsauerland gem. GmbH** gehören die Vorsitzende Inge Sting (St.-Laurentius-Kindergarten, Rudersdorf), die zweite Vorsitzende Martina Harlos (St.-Johannes-Kindergarten, Gernsdorf) und Schriftführerin Christine Kühn (St.-Josef-Kindergarten, Heggen). Neu dabei sind Annika Kettner (Kindergarten Sonnenschein, Rudersdorf), Theresia Jung (Kindergarten Maria Rast, Siegen) und Cordula Schulte (St.-Antonius-Kindergarten, Rönkhausen). Von 199 Wahlberechtigten haben sich 126 an der Wahl beteiligt.

■ Die MAV der **Kita Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH** wird gebildet von der neuen Vorsitzenden Bettina Fetting (St.-Gertrudis-Kindergarten), ihrer neuen Stellvertreterin Nadja Folgnandt (St.-Petrus-Canisius-Kindergarten), der neuen Schriftführerin Martina Wachowiak (St.-Antonius-Kindergarten) und von Neumitglied Tanja Teepe (St.-Bonifatius-Kindergarten). Bewährte MAV-Mitglieder sind Silke Pirschkalla (St.-Marien-Kindergarten), Jennifer DeSalvo (Familienzentrum Forum Bartoldus) und Beate Rduch (St.-Karl-Borromäus-Kindergarten). Neu und Ersatzmitglieder sind Jennifer Braun (Liebfrauen Kindergarten) und Mechthild Adler (St.-Bonifatius-Kindergarten). Wahlberechtigt waren 193 Kolleg(innen), davon haben an der Wahl 141 teilgenommen.

■ Die MAV der **Kath. Kita Hochstift gem. GmbH** besteht aus dem Vorsitzenden Franz Smuga (Kita St. Joseph, Paderborn-Mastbruch), seiner Stellvertreterin Gabriele Brockmann (Kita St.-

Johannes, Delbrück), aus Schriftführerin Sabine Nehm (FamZ St. Vincenzius, Warburg-Scherfede) Brunilde Happe (Kita St. Meinolfus, Borchon-Etteln) sowie Brigitta Ortman (Kita St. Meinolfus, Borchon-Etteln). Neu dabei sind Jutta Nagel (FamZ St. Nikolaus, Nieheim) und Margret Kamp (Kita St. Marien, Salzkotten). Die Wahlbeteiligung lag bei 78,8 %, war damit besser als in den Vorjahren.

■ Zur MAV der **Kath. Kita Ruhr-Mark gem. GmbH** gehören die Vorsitzende Barbara Kahlert (Kita St. Josef, Unna), ihre Stellvertreterin Eva-Maria Zierke (Kita St. Christophorus, Kamen), Schriftführerin Ramona Schulte (Kita St. Martin, Menden), Ingeborg Brede (Familienzentrum St. Bonifatius, Hagen), Elisabeth Icil-Strohbach (Kita Herz Jesu, Unna), Renate Kempa (Kita St. Michael, Bergkamen), Simone Kümer (Montessori-Familienzentrum, Bergkamen), Beate May (Familienzentrum Maria Königin des Friedens, Hagen), Gabriele Saterdag (Kita Hl. Familie, Kamen), Christine Voelsen (FamZ St. Meinolf, Hagen) und Anne Wenning (FamZ St. Marien, Witten). Die Wahlbeteiligung lag bei 68 %.

■ Die MAV der **Kath. Kita Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH** besteht aus der Vorsitzenden Nicole Pollmeier (Kita Liebfrauen), der zweiten Vorsitzenden Clarissa Hubrich (Kita Mastholte-Süd) sowie aus Hanka Rautenberg (Kita Bruder Konrad). Neu dabei sind Beate Hustert (Kita St. Vincent) und Elisabeth Dreselhaus (Kita Edith Stein) sowie Schriftführerin Anette Moriba (Kita Edith Stein). Mit der Wahlbeteiligung ist die MAV der Kath. Kita Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH sehr zufrieden. ■

Beatrix Neuhaus

Mut zur Mitbestimmung

Mitarbeitervertreterin Nadja Folgnandt übernimmt Verantwortung

Erzbistum Paderborn. Sie sei erst skeptisch gewesen, ob sie sich nicht zu viel Arbeit nebenbei aufladen würde, erzählt das frisch gewählte MAV-Mitglied Nadja Folgnandt aus dem Kindergarten St. Petrus Canisius (Kita gem. GmbH Östliches Ruhrgebiet). Doch dann sei sie auf der Mitarbeitervollversammlung davon überzeugt worden, welche Bedeutung der MAV und ihrer Arbeit zukomme. Dass sie zwischen Dienstgeber und Arbeitnehmer vermittelt, ein Mitbestimmungsrecht hat und somit ein wichtiges Organ in der Struktur des kirchlichen Arbeits-

rechts ist. „Da habe ich gedacht: Da mache ich auch mit. Mich für die Belange der Kolleginnen einsetzen und Verantwortung für die Fortentwicklung des kirchlichen Dienstes übernehmen – das ist mir doch sehr wichtig.“ Außerdem herrsche ein netter und offener Umgang mit dem Dienstgeber, hat die 26-Jährige beobachtet, und Termine können auf Wunsch flexibel festgelegt werden. Zudem gibt es für dieses Amt eine Freistellung. „Da habe ich wirklich keine Probleme mehr gesehen.“ Die junge Erzieherin hatte erst vor einem Jahr ihre Stelle im Kindergarten

St. Petrus Canisius angetreten. In der Einrichtung, in der sie zuvor gearbeitet hatte, gab es gar keine MAV. Daher war dieses Amt Neuland für sie. Um potenzielle Nachfolger(inne)n die vielleicht auch noch nie etwas von der MAV gehört oder sich dafür interessiert haben, für dieses Amt zu begeistern, will Nadja Folgnandt jetzt unter anderem eines: Sie will Aufklärungsarbeit leisten. ■

Beatrix Neuhaus

Erzieher(innen) privat: **Wie wir Sie (noch) nicht kennen!**

An dieser Stelle setzen wir unsere Serie über Sie und Ihre Hobbys, Interessen oder Ehrenämter fort. Wenn Sie Lust haben, von sich zu erzählen, oder jemanden kennen, der gut auf diese Seite passen würde – sprechen Sie uns an. Wir freuen uns auf Ihre Geschichte.



Foto: Kerstin Sauer

Im letzten Stück spielte Marita Rasche (Mitte) die unscheinbare, „übrig gebliebene“ Tochter eines Gastwirtes.

„Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen“

Marita Rasche aus Hünsborn ist Laienschauspielerin aus Leidenschaft

Hünsborn. Lampenfieber hat sie jedes Mal. Kurz vor dem Auftritt, wenn es im Saal dunkel wird und die Zuschauer zur Bühne blicken, auf die sie in wenigen Sekunden treten wird, rast Marita Rasches Herz, werden die Hände schweißnass, und sie denkt: „Mensch, warum tust du dir das immer wieder an ...“ Doch dann kommt der Moment, wenn sie ins Rampenlicht tritt. Wenn sie die ersten Sätze spricht. Und plötzlich ist das Lampenfieber wie weggeblasen. Denn – das merkt Marita Rasche jedes Mal wieder – Theaterspielen ist einfach ihre große Leidenschaft.

Marita Rasche, selbst Mutter zweier Kinder, ist Erzieherin im Kindergarten und Familienzentrum „Arche Noah“ in Hünsborn. Die ersten Schritte auf die Bretter, die die Welt bedeuten, tat sie vor 25 Jahren. Sie erinnert sich: „Ich war damals 25 und im Ort unterwegs, als mich jemand ansprach, ob ich bei einem Heimatstück auf die Bühne gebracht werden, es fehlte jemand, der eine junge Bäuerin im Dirndl spielte. „Das ist nichts für mich“, dachte Marita Rasche. Doch da sie schon in der Schule immer gerne beim Theater mitgemacht hatte, erklärte sie sich bereit, bei dem Stück mitzuspielen

– und ist bis heute dageblieben. „Je mehr ich gelesen und gespielt habe, desto mehr Spaß hatte ich an dem Stück“, weiß sie noch heute.

Tolle Truppe

Nicht zuletzt dank der „tollen Truppe“, in die sie aufgenommen wurde, ist Marita Rasche noch heute mit Leib und Seele Laienschauspielerin. „Ich liebe das Zusammensein mit diesen Menschen“, erzählt sie begeistert. Entstanden ist der Theaterverein Hünsborn im Jahr 1987 unter der Obhut des örtlichen Schützenvereins. 1992 machte sich der Verein selbstständig, heute gehören rund 20 Laienschauspieler zwischen 15 und 62 Jahren zu der Gruppe. Hinzukommen Bühnenbildner, Souffleusen und viele Helfer hinter dem Vorhang. Jedes Jahr im Februar/März lädt der Theaterverein zur Aufführung in die Dorfgemeinschaftshalle Hünsborn. Die Proben für dieses große Ereignis beginnen bereits im September, wie Marita Rasche erzählt: „Dann stellt uns die Regie einige Bücher vor, und wir entscheiden, was wir als Nächstes spielen.“

Bis Dezember treffen sich die Hünsborner Schauspieler dann einmal in der Woche, um gemeinsam zu lesen. Ab Weihnachten wird im Jugendheim geprobt, und erst in der Woche vor dem Auftritt spielen sie das Stück auf der Büh-

ne in der Dorfgemeinschaftshalle. Marita Rasche: „Dann treffen wir uns jeden Abend zur Probe.“ Zu Hause übt sie weiter fleißig ihren Text und lässt sich gerne von ihrer Tochter abfragen, „dann kriege ich die Einsätze später besser hin“. Die Requisiten besorgt sich jeder Akteur selbst – Kleidung, Zubehör, Accessoires. So wie in diesem Jahr: Da betrat Marita Rasche die Bühne mit einer dicken schwarzen Hornbrille und tristen Schlabberklamotten. Lachend erklärt sie: „Ich spielte die ältere Tochter eines Gastwirtes, die keinen Mann abbekommen hat und nun unbedingt unter die Haube gebracht werden soll.“ Was natürlich – dank Schönheitsaktion – auch gelingt.

Am liebsten Komödien

Rollen wie diese liebt Marita Rasche. „Ich spiele am liebsten Komödien“, erzählt die fröhliche und engagierte Erzieherin. Und auch wenn sie, wie sie selbst sagt, „vor den Auftritten kurz vor einem Herzinfarkt“ steht, so ist es doch genau dieser Kitzel, der sie Jahr für Jahr wieder auf die Bühne zieht. Denn, so betont Marita Rasche: „Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen. Und der Applaus am Ende des Stückes ist immer wieder ein großartiger Lohn für alle Mühen.“ ■

Kerstin Sauer

Kirchenbank aus Paderborn ist deutschlandweit für Sie da

Die Bank für Kirche und Caritas ist eine Direktbank und bietet alle Möglichkeiten moderner Technik und Kommunikation, damit Kunden deutschlandweit ihre Geldgeschäfte komfortabel abwickeln können. Nach dem Motto „Die Bank von Mensch zu Mensch“ hat die persönliche Beratung einen besonderen Stellenwert, und die Wünsche und Ziele der Kunden stehen stets im Mittelpunkt.

Sie profitieren von der gebührenfreien Kontoführung und von einem umfangreichen Service rund um das Girokonto. Als Kunde der Kirchenbank können Sie mit Ihrer VR-BankCard kostenlos bei allen Geldautomaten der am BankCard-ServiceNetz teilnehmenden Volks- und Raiffeisenbanken Bargeld abheben und am Kontoauszugsdrucker Kontoauszüge erhalten. Besonders

komfortabel sind die Möglichkeiten des Online-Bankings: Von zu Hause aus können Bankgeschäfte rund um die Uhr bequem und schnell durchgeführt werden. Egal ob Sie sich einen Überblick über Ihre Umsätze verschaffen, Überweisungen oder Daueraufträge unterliegen hohen Sicherheitsstandards. Mit dem elektronischen Postkorb, einem besonderen Service im Online-Banking, erhalten Kunden ihre Kontoauszüge als PDF im übersichtlichen DIN-A4-Format.

In allen Bereichen der Geld- und Kapitalanlage bietet die Bank für Kirche und Caritas ein umfangreiches Produktangebot. Dabei haben dauerhaft gute Konditionen einen hohen Stellenwert. Für die Verwirklichung von Wünschen hilft die Bank mit

passgenauen Finanzierungsmöglichkeiten – egal ob es um den kurzfristigen Kreditbedarf oder um die Immobilienfinanzierung geht.

Das besondere Plus der Paderborner Kirchenbank ist, dass sie ein vielfältiges Angebot nachhaltiger Geldanlagen auf der Basis christlicher Werte bietet und damit einem hohen Qualitätsanspruch Rechnung trägt. Über das gesamte Dienstleistungsangebot informiert die Bank auch auf ihrer Internetseite:

www.bkc-paderborn.de. ■

Carina Nillies

Bank für Kirche und Caritas eG
Kamp 17
33098 Paderborn
Telefon: 05251 / 121-158
www.bkc-paderborn.de



Foto: Bank für Kirche und Caritas eG

WIR GRATULIEREN ...

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Rita Keuthen, Kath. Kindertageseinrichtung St. Clemens, Rühren-Kallenhardt
Margarete Knuth, Kath. Kindergarten Montessori, Bergkamen
Marianne Krämer, Kath. Kindertageseinrichtung Josefskindergarten, Erwitte
Martina Meyer, Kindertageseinrichtung St. Johannes Baptist, Salzkotten
Heike Radtke, Kath. Kindergarten Heilige Familie, Kamen
Annette Sander, Kindergarten St. Marien, Hesborn
Barbara Schulze, Kita St. Josef, Borgentreich-Borgholz

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Anna Maria Adrian, St. Marien, Do.-Hombuch

zum 40-jährigen Bestehen

Kita St. Elisabeth, Neheim-Moosfelde
Kindergarten St. Bonifatius, Hemer
Kindergarten St. Peter und Paul, Iserlohn-Kalthof
Kindergarten St. Michael, Bergkamen-Weddinghofen
Kath. Familienzentrum Don Bosco, Menden

zum 50-jährigen Bestehen

Kita St. Christophorus, Büren-Steinhausen
Kita St. Marien, Hachen
Kita Herz Jesu, Gleidorf
Kita St. Antonius, Fleckenberg



IMPRESSUM

„KITAZ“
Zeitung für die
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen
in Trägerschaft gem. GmbHS
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTION
Beatrix Neuhaus
Kerstin Sauer
redaktion@kitaz.de

GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH
Warstein
www.mues-schrewe.de

DRUCK
Bitter & Loose
Greven

FOTOS
Andreas Wiedenhaus, Anna Petri,
Bank für Kirche und Caritas eG,
Beatrix Neuhaus, Christine Lanwehr,
Fotolia, Ingo Kalischek
Matthias Nüchel,
Nadine Niederschlag-Grebe,
Kerstin Sauer, Photocase